

## Neues aus Phöben - Sonderausgabe oder: Sag zum Abschied.....



.....leise „Servus“.  
Nicht ade und nicht adieu,  
diese Worte tun so weh.  
Nur das kleine Wörtchen „Servus“  
Wenn man Abschied nehmen muss.....

Kerstin geht mit Sack und Pack und Hund und Kindern und Mann und Pferd. Hier sagen wir: „Tschüß Kerstin“. Dort sagt man: „Grüezi, Gnädige Frau“. Hier haben wir unter dem Straßenpflaster märkischen Sand, dort liegt unter dem Pflaster der Bahnhofstrasse Geld und Gold. Hier hast Du Freunde, dort erstmal nur Bekannte. Freunde, die Dir die reiterliche Hilfengebung vermittelt haben und Dein Pferd geritten haben, wenn Du mal keine Lust hattest. Freunde, die Dich auf das Turnier vorbereitet haben und die sich über die für Deine Richterkarriere so notwendige Schleife gefreut haben. Freunde, die, wenn sie Dein Auto sahen, sagten: „Ach, Kerstin ist auch da“. Freunde, die den 2. Vorsitz im Verein in guten Händen wussten. Freunde die Dich einfach gern in der Nähe hatten und die zukünftig Umwege fahren werden, um bei Dir im See zu baden.

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“. Lass Dich also vom Anfang verzaubern. Und lass uns zurück, die hier auf der Scholle sitzen und glauben, Tucholsky hat Phöben gemeint, als er schrieb „vorn der Wachtelberg und hinten die Havel“. Deine Berge werden höher sein und der See größer. Aber Du wirst ihn vermissen, den kleinen Wachtelberg und nicht nur ihn!

Wir, Deine langjährigen Weggefährten, lassen unseren Gefühlen freien Lauf:



„Ich habe, nicht nur wenn es um die Reiterei geht, eine besondere persönliche Beziehung zu Kerstin“: sagt uns Micha. Wir halten es schon ganz schön lange miteinander aus, haben etliche Stallumzüge und reiterliche Herausforderungen zusammen gemeistert. Meiner Einschätzung nach ist Kerstin nicht nur eine aufmerksame Lippenleserin, sondern vermag es, fernöstliche Weisheiten intuitiv umzusetzen: „Sie ist in ihrer reiterlichen Ausbildung nie den geraden Weg gegangen. Eigentlich ist sie immer Umwege gegangen, um ihr Ziel zu erreichen. Man denke nur an Sheila. Oder dass sie Dressur reiten will und sich ein Springpferd kauft.“ Wir haben mit Vertrauen, Engagement und Geduld viele Hürden genommen. (sogar wenn man glaubt, eigentlich gar nicht springen zu wollen). Und für einen Flug bin ich immer zu haben.

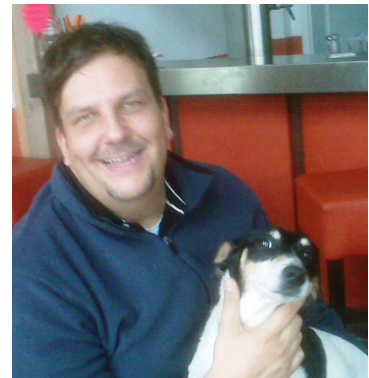
Wir interviewten Lone Star zur Situation, mussten ihn allerdings erst wecken. „Gähhhn, na ick kenn Kerstin ja nu ooch schon een paar Jährschen. Wir sind een jutet Team, se kann in



mir rinhörn, und ick jebe mir zu vastehn. Und wennse mir jebracht hätte, wolln ma umziehn, hätt ick jesacht „Ooch nee! Is doch jut hier mit den Kumpels uff der Anlare“. Aba okeh, ick steh ja voll im Saft. Son biken rumkomm inne Welt is ja ooch nüsch vakeat. Und die Mädels inne Schweiss wern sich aba umkieken wenn ick da in meen Minirock ufftau-

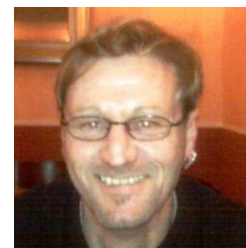
che. Sowat hamse beschtümppt noch nüsch jesehn. Janz jeschmeidisch wern se dann. Juti, Kerstin, ick komm doch mit!“

„Wir haben uns die Klinke in die Hand gegeben – ich komme nach Hause, damit sie in den Stall kann.“ Anfangs war der professionelle Menschenkenner Steffen sehr skeptisch „Merkwürdig, sooo viel Leidenschaft für sooo viel Arbeit“. Die ganze Zeit. Und das ganze Geld. Mitten in der Nacht aufstehen, aufs Turnier fahren, um dann am Abend sanft röchelnd auf dem Sofa wegzusacken“. Aber nun ist er überzeugt, dass sie durch das Reiten und Richten eine neue Lebensaufgabe und viele echte Freundschaften gefunden habe. Schließlich hat Phöben auch das Familienleben sehr bereichert, denn „Die Kinder und Gwendo sind dort viel gelassener...“ Aber auch: „Wie oft ist Kerstin mit Plan nach Phöben gefahren, aber: Phöben hat das Potenzial, anarchisch zu enden!“ Jedenfalls habe er nun verstanden, was wahre Leidenschaft ist!



Auch unser Präsident hat Kerstin ein Top-Zeugnis ausgestellt, mit dem sie wahrscheinlich sofort von jedem eidgenössischen Verein mit Handkuss engagiert werden würde: „Sie ist zuverlässig, pünktlich (entgegen der Macht der Phöbener Zeit!) und engagiert. Und sehr um den Nachwuchs bemüht. Eine echte Verlassperson und somit ideale Partnerin für mich als Zweite Vorsitzende des Vereins.“

Dietmar beschreibt am eigenen Paradebeispiel, wie sie sich in unsere Herzen hineingearbeitet hat: „Sie hat eine offene Art, ich wurde von ihr menschlich aufgenommen und dann ist aus Reiterfreundschaft mehr geworden. Für mich ist sie eine gute Freundin und Vertraute – und ich bin sogar ein Patenonkel mit Familienanschluss.“ Gott sei dank hat Dietmar für uns alle Trost parat: „Niemals geht man so ganz, irgendwas von dir bleibt hier“ (Trude Herr)



Kerstin, von Dir bleibt ganz viel hier! Uns hät de Tüüfel gschoche, wenn Du nicht öfters vorbei kämest, damit wir uns mit Dir über Themen wie ‚Gelebte Anarchie in der Fremde‘, ‚Wie richtet man auf züridütsch‘ oder ‚Chäsfondue à la Wachtelberg‘ austauschen können.

Ade und bis ganz bald!